Apokryphenland : Gedichte vom Menschsein

Autor(en): **Lässig, Jan**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauer Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **70 (1996)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-559285

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jan Lässig

Apokryphenland

Gedichte vom Menschsein

Märchennacht

Per Valentina, Anna, Gloria

Glühwurmblinken
unter Weinspalieren:
drei Paar Kinderaugen
holen sich die Sterne
ins taufeuchte
Gras.

Bei dir

Sternennacht

Gestrandet
am Ufer einer schwarzblauen Nacht
gutmütiger Wal,
ich,
atmend mit riesiger Lunge,
einmütig schlagend das Titanenherz,
liege ich auf warmem Sand neben dir,
so voll von träumerischer Verwirrung,
viel zu lebendig und wahr.

Rom, Metropolitana

Fest der Ungereimtheiten,
für Momente auch
beseelt von Angst,
Ergüsse fiebriger Verklärung,
Metamorphosen
eines kahlen Geistes;
zwischen den U-Bahn-Stationen:
ein zerrissener Film,
nur das Publikum bleibt,
sogar in denselben
orgiastischen Farben
wie zuvor.
Grund zum Aberglauben,
am Abgrund zu stehen.
Ein feierliches Wiedersehen
mit dem alten Bettler,
der aufgebauschte Schatten
für sein Luftschloß sammelt.

Portofino, Mittag

Abseits
vom Häusermosaik
thronen wir
über dem Azur –
stellt euch vor,
unter uns die Delphine –
bewacht vom
Argusauge
des Leuchtturms.

Requiem

Bath, 1989

Steinengel mit
Flechtenpickeln
schlafen sich
durch Regen,
Sonne, Mond;
etwas abgeschliffen
ihr Lächeln,
das himmlische
Antlitz im Wind –
gefangen im Stein
die Idee.

Feuerland

Küsten
im Zeitwind,
grau erhaben,
Abbild eines
traumgeformten
Willens,
der sich verbissen
durch die Welt kämpft.

Glattgestrichen das Gras
unter den ewigvergänglichen
Wolkenbildern;
ein Kind, ein Mann
füllen das Flugland
mit schaurigschönem
Atem.

Impression d'Après-Midi

Sempach, September 1993

Wieder fahren
die Schlachtkapellen
den Sommer ein,
ernten seine Wolken,
seine Winde,
sein Licht.
Das Geflüster
der Liebenden
streicht ums Gemäuer
zum Turm
und verhallt
in den Glocken.

Mors Mortis

Nichts ist
nicht
nach dem Tode.
Vielleicht ein Echo nur
der Seele,
mag sein.
Aber eines,
das niemals
verhallt.

Jan Lässig, geboren am 1. 5. 1967 in Rupperswil, Studium der Anglistik, Kunstgeschichte und Philosophie an der Universität Zürich, arbeitet als wissenschaftlicher Lektor im Verlag Sauerländer, Aarau, schreibt an einer Dissertation über das Motiv der «femme fatale» in Literatur und Kunst des 19. Jahrhunderts.
Bisherige Veröffentlichungen: *Nachtzeichen – Tagzeichen*. Ausgewählte Gedichte. Frieling, Berlin 1994. 5 Gedichte im Sammelband *Ly-La-Lyrik*. Edition 1994. Frieling, Berlin 1994.